

Bildungslandschaften: Informelle Bildung für mehr Chancengerechtigkeit

Seit 2020 berät Yves Grünwald, Gesundheitsförderung und Prävention Perspektive Thurgau, Schulen und Gemeinden dabei, das Thema Bildung breiter zu denken. Zwei Thurgauer Bildungslandschaften sind bereits aufgebaut, eine dritte steht an.

Martina Dumelin, Gesundheitsförderung & Prävention, Perspektive Thurgau

Zwei Fragen an Yves Grünwald. Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, sagte in einem Interview: «Die Schule allein kann die vielen gesellschaftlichen Anforderungen nicht mehr erfüllen. Sie muss sich vernetzen.»

Was soll nach Ihrer Meinung nun besser werden durch Bildungslandschaften?

Seit einigen Jahren wird der Schule immer mehr Verantwortung zugesprochen. Beim nachhaltigen und ganzheitlichen Lernen geht es darum, alle Bereiche und Lebenswelten, in welchen Lernen passiert, zu identifizieren und in Verbindung zu setzen. Schulische und ausserschulische Akteure arbeiten systematisch zusammen, um die Herausforderungen der ganzheitlichen Bildung gemeinsam zu meistern. Ausserschulische Kompetenzen werden anerkannt, die Kinder und Jugendlichen ganzheitlicher wertgeschätzt. Die Schule als formelle Lerninstanz wird auf diesem Weg entlastet.

Nehmen wir Schulübergänge als Beispiel. Nicht selten befindet sich das Schulhaus in einem anderen Quartier oder im nächstgelegenen, grösseren Dorf. Durch den Wechsel ändern viele eingespielte Rituale (z. B. Schulhausweg) und Freundschaften werden aufgelöst. Der Rückhalt und die Beständigkeit des ausserschulischen Netzes sind dann tragend.

Der Gewinn liegt in mehr Chancengerechtigkeit und den sozialen Kompetenzen aller Beteiligten. Informelle Bildung ist weder organisiert noch zertifiziert und kann somit zur chancengerechten Sozialisation beisteuern. Oder wie ein Sprichwort sagt: «Bildung hat die Aufgabe, gelingen zu organisieren und nicht, misslingen zu dokumentieren»

In Zusammenarbeit mit éducation21 und Radix bietet die Perspektive Thurgau Unterstützung im Aufbau einer Bildungslandschaft an. Wie unterstützen Sie?

Jede Gemeinde hat ihre eigenen Gesetzmässigkeiten und Potenziale. Wir unterstützen von der Vision, der Res-

sourcensicherung bis hin zur Prozessbegleitung, sodass formale, non-formale und informelle Akteure zu einer Bildungslandschaft zusammenfinden.

Während dem Aufbau einer Bildungslandschaft entsteht Mehraufwand. Die Stiftung Education21 unterstützt momentan mit der Finanzierung bei der Prozessberatung. Nach dem rund zwei Jahre dauernden Aufbau müssen Stellenprozent für die Koordination und Verstetigung geschaffen werden. Diese können beispielsweise bei der Jugendarbeit oder der Schule verankert und an bestehende Aufgaben gekoppelt sein.

Was ist eine Bildungslandschaft?

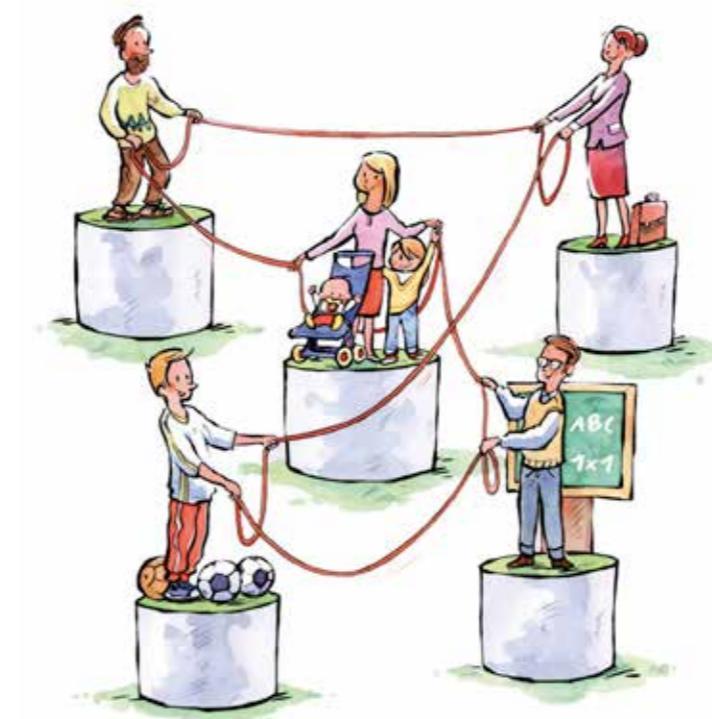
In einer Bildungslandschaft arbeiten alle Personen und Institutionen zusammen, die ein Kind bzw. Jugendlichen erziehen, betreuen oder begleiten. Sie tauschen sich aus, planen gemeinsam neue Angebote und arbeiten systematisch zusammen. Das Ziel ist es, alle Kinder und Jugendlichen zu fördern und allen eine gerechte Chance auf umfassende Bildung zu ermöglichen sowie Kompetenzen zu fördern, mit denen sie eine zukunftsfähige Gesellschaft mitgestalten können.

Die acht Merkmale einer Bildungslandschaft

- Kindzentriert
- Vernetzt
- Sozial nachhaltig
- Politisch getragen
- Zielorientiert
- Formal, non-formal, informell
- Professionell
- Nachhaltig



Bildungslandschaften21
chancengerecht. nachhaltig. vernetzt.



Isabelle Denzler, Gemeinderätin, ist zentrale Akteurin der Gemeinde Eschlikon, welche demnächst eine Bildungslandschaft eröffnet.

Bildungslandschaften funktionieren unter anderem nach dem Leitsatz «Betroffene sollen zu Beteiligten werden».

Weshalb entschied sich Eschlikon für eine Bildungslandschaft mit dem Fokus «Frühe Förderung»?

Unsere Gemeinde ist familienfreundlich und es ist uns wichtig, dass auch die gesellschaftliche und wirtschaftliche Lebenstüchtigkeit der Kinder und Jugendlichen gefördert wird. Deshalb hat sich der Gemeinderat dazu entschlossen, den Projekt-Lead für die lokale Bildungslandschaft zu übernehmen und mit Vertretern der Schule eine Arbeitsgruppe zu bilden. Im Bereich der Frühen Förderung gibt es z. B. die Mütter-/Väterberatung, die Spielgruppe, das Kinderturnen, die familienergänzende Tagesbetreuung, Angebote der Kirchen. Mit dem Projekt Bildungslandschaft vernetzen wir diese Angebote noch stärker und erkennen fehlende Angebote. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten kann zudem neue Inspiration schaffen. ●

Mehr Informationen
[perspektive-tg.ch/angebot/
bildungslandschaften](http://perspektive-tg.ch/angebot/bildungslandschaften)



Perspektive Thurgau

Vorstand der Perspektive Thurgau mit neuen Gesichtern. Im Rahmen einer Teilrevision der Statuten wurde die Anzahl der Vorstandsmitglieder auf maximal 11 erhöht, damit jeder Bezirk mit mindestens zwei Personen vertreten ist.



Neue Vorstandsmitglieder mit Präsidentin Sabina Peter Köstli
vlnr: Isabelle Denzler (Gemeinderätin Eschlikon), Petra Lottenbach (Gemeinderätin Dozwil), Sabina Peter Köstli (Präsidentin, Kantonsrätin) und Yvonne Koller-Zumsteg (Gemeinderätin Sirnach)

Neuer Name und neue Webseite

Aus «Gemeindezweckverband für Gesundheitsförderung, Prävention und Beratung Thurgau» wurde «Gemeindezweckverband Perspektive Thurgau». Vereinfacht wurde auch die Internetseite perspektive-tg.ch, damit die verschiedenen Angebote besser und schneller aufgerufen werden können.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Gesundheitsförderung und Prävention
- Mütter- und Väterberatung
- Paar-, Familien- und Jugendberatung
- Suchtberatung